

so versandet ist, daß nur zwei Terrassen zugänglich sind; viele Türöffnungen der hohen Türme sind jetzt überhaupt nicht erreichbar und das Begehen der Ruine von der Bergseite aus ist bei der Morschheit der Gewölbe nicht ungefährlich. Auch dieser großartige Komplex hatte eine mächtige Wehrmauer gegen die Bergabrutschungen, sie hat sich aber als unzureichend erwiesen, denn sie steckt tief im Sande. Die Türme des Baues sind noch viel schlimmer wie die des oben erwähnten mit herabgeschleuderten Steinen gespickt, die Gewölbe zum Teil von rückwärts durch herabgerollte Steine eingeschlagen. Es war sehr unangenehm, hier zu arbeiten; denn es war sehr kalt in den Gewölben, da durch die ein-



Fig. 146. Tempel Nr. 10 von der Bergecke hinter Ruine Nr. 9 gesehen. Vgl. Skizze 109.

geschlagenen Dächer ein eisiger Wind hereinpiff, der ganze Staubwirbel mitbrachte, und als ich einmal versuchte, eine Höhle zu heizen, mir eine solche Rauchwolke in alle Räume trieb, daß ich mich gezwungen sah, schleunigst auf die Freiterrasse zu flüchten. Am meisten hat der Mittelbau gelitten, denn hier haben ganze Schlammergüsse mit nachfolgendem Geröll die Wehrmauer zerrissen und die davor liegenden Gebäude zerstört. So sind jetzt nur zwei Hauptterrassen, eine südliche und eine nördliche, unmittelbar zugänglich und ich will daher im folgenden das Wenige mitteilen, was ich hier unter der Ungunst der Verhältnisse beobachten konnte.